Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues vom Schloß Oberhofen

Auf Anregung des Stifters, Mr. William Maul Measey, war die seit Dezember 1940 bestehende Stiftung Schloß Oberhofen im Jahre 1953 in die Obhut der Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums gelangt, das hier zu seiner eigenen dringend nötigen Entlastung ein Filialmuseum eingerichtet hat. Aus seinen Beständen wurden zunächst einige Räume des Schlosses mit Mobiliar, Bildern usw. ausgestattet. An Pfingsten 1954 öffneten Schloß und Park erstmals der Öffentlichkeit ihre Tore, durch die während vier Monaten über 26 300 Personen geschritten sind. Im Laufe des Winters 1954/55 hat die Direktion des Bernischen Historischen Museums eine Anzahl weiterer Intérieurs hergerichtet und möbliert.

Im *Erdgeschoßsaal* gegen die Seeterrasse wurde ein Wandtäfer aus Eichenholz mit vergoldeten Rocailleschnitzereien eingebaut. Es stammt, wohl in der Werkstatt der Brüder Funk gefertigt, aus dem ehemaligen Rathaus des Äußern Standes an der Zeughausgasse, jenes «Scheinstaates» der patrizischen Jugend im alten Bern, und war seit 1914 im Keller des Historischen Museums eingelagert. Von kundigen Händen instandgestellt, tritt es in Oberhofen wieder ans Tageslicht. Aus diesem Saal gewinnt man zum *Seetürmchen* Zugang, das im 17. Jahrhundert noch im Seegrund aufrecht stand, später aber einstürzte und um 1900 von der Besitzerfamilie Harrach-Pourtalès wieder aufgebaut wurde. Das darin befindliche Gelaß wurde mit kunstvollem Jagdgerät versehen.

Im ersten Stockwerk veranschaulicht eine *Folge von Intérieurs* aus verschiedenen Stilperioden den Wandel der Epochen. Zu den bereits im letzten Jahr eingerichteten Zimmern im Stil Louis XV, Louis XVI und Empire sind nunmehr die ergänzenden Räume gekommen. Ein ursprünglich aus dem Schloß stammendes *Spätrenaissance - Zimmer* mit prächtigsten Einlegearbeiten, das der damalige Schloßherr Theobald von Erlach in Auftrag gegeben hatte, befand sich seit einem halben Jahrhundert im Besitze des Museums; es ist nunmehr im Schloß wieder eingebaut worden.

In ähnlicher Weise konnte ein «*Landschaftszimmer*» aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts, das gleichfalls aus Platzmangel seit langem magaziniert war, eingebaut werden; es stammt aus dem Hause Junkerngasse 57 und zeigt hinter Flachpilastern Durchblicke auf See- und Berglandschaften.

Ein *Kabinett mit alten Spielsachen*, ein *Biedermeierzimmer* und ein solches aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm, schließlich eine neuerschlossene *Sakristei* neben der Schloßkapelle und eine *Kutschenremise* mit alten Fuhrwerken vervollständigen die Atmosphäre eines herrschaftlichen Sitzes im Wandel der Zeiten.

Zum Bild von Oberhofen gehört untrennbar die Friedensoase eines unvergleichlichen Parkes mit Zierbeeten, weiten Rasenflächen und seltenen Koniferen, der zu der Wasser- und Berglandschaft des Thunersees in eindrucksvollem Gegensatz steht.

Alttoggenburg

Südöstlich von Gähwil erhob sich auf schmalem, steilabfallendem Bergrücken die älteste Feste der Grafen von Toggenburg, auch Iddaburg genannt. In den letzten vier Jahren sind auf der Burgstelle Forschungen nach dem ursprünglichen Bestand dieser einstigen Feudalfeste vorgenommen worden. Das geschah in Form von Kursen, die von Freiwilligen (Kandidaten der Sekundarlehreramtsschule und der Kantonsschule) besucht wurden und unter der Leitung von Frau Franziska Knoll-Heitz standen, die schon öfters Beweise ihrer hervorragenden Kenntnisse in der praktischen Anwendung von Methoden der Burgenausgrabungen und Forschungen gegeben hat. Ihr behilflich war Paul Hugger, Sekundarlehrer in Weesen. Die Grabungen gestalteten sich recht schwierig, weil auf der Burgstelle heute moderne Gebäulichkeiten stehen, die bisherigen Resultate gaben aber Anhaltspunkte für die Richtung weiterer Grabungen mit dem Ziel, Umfang und Art der einstigen Burg zu erforschen.

Hünenberg (Zug)

Der Regierungsrat des Kantons Zug hat die Burgruine Hünenberg unter kantonalen Schutz gestellt. Die Burg war im 14. Jahrhundert zerstört worden und wurde seither von Gebüsch überwuchert- bis in den letzten Jahren auf Betreiben der Historischen Gesellschaft Hünenberg in Verbindung mit dem Schweizerischen Burgenverein die Grundmauern wieder ausgegraben und instandgestellt worden sind. Bekannt ist der Ritter Heinrich von Hünenberg, welcher am Tage vor der Schlacht am Morgarten 1315 den Schwyzern bei Arth einen Pfeil ins Lager geschossen hatte, an dem ein Zettel hing mit der Mitteilung: «Hütet euch am Morgarten».

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 23 24 24, Postcheck VIII 14239

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI A.-G. ZÜRICH